

## A n e c d o t e n.

## W a s s e r s u c h t.

A. Herr Zevatter, das kennen Se doch schon, was Eifersucht is? Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

B. Ja, das kenn' ich.

A. Aber was is denn nu „Wassersucht“?

B. Wassersucht? (Er besinnt sich.) Nein, das krieg' ich nich raus.

A. Na besinnen Se sich man noch. Was ist Wassersucht?

B. (nach langem Besinnen). Ne, ich krieg' es nich raus!

A. Na denn will ich's Ihnen sagen: Wassersucht is eine Krankheit.

## Nulla regula sine exceptione.

„Na, Lude!“ sagte ein Handlanger zum andern, „Du bist ja heute schonst halb besoffen, un zu mir sagst'e immer, Du drinkst in der Rejel nie Schnaps!“

„Ja, det will ick Dir sajen,“ antwortete der Andere, „ick drinke in der Rejel nie Schnaps, aber

ick mache alle Daje 'ne Ausnahme. — Keene Rejel ohne Ausnahme!"

---

### K a n z e l e i f e r.

A. Du warscht woll jestern in de Kirche?

B. Ja. Na det war Dir'n Prediger! Herjees, hat Dir der jeeifert! Ik habe mir ganz bekehrt; (er trinkt) ick lese von heute an alle meine Sünden ab. Ne hat Dir der jeschimpft! Det war Dir irade so, als wenn er sagte: „Ihr Packasche, Ihr müßt mir alle in den Himmel, un wenn der Deibel drin wäre!"

---

### Berlin's größtes Glück.

Zwei Handwerksburschen, welche die Nacht in der Stadtvogtei zugebracht hatten, verschluckten ihren Aerger in dem nächsten Schnapsladen. „Du," fragte der Eine den Andern, „weest Du, was det jröste Glück in Berlin is?" — „Ne!" — „Det jröste Glück is, det de Gensd'armen nich fliegen können, denn sonst erwischten se Allens!" — „Ne," erwiderte der Andere, „det seh' ick nich in! Det wär' mir irade lieb! Wenn de Gensd'armen flie-

gen könnten, denn machte ich mir 'ne Peimruthe vor meine Düre, un stellte mir hinter, un roochte."

### Der Liberale.

Während der Unruhen im August 1832 trat ein Eckensteher ganz erhist in einen Brannntweinsladen, und sagte zu einem seiner Collegen: „Du, Scheebeke, heute bin ich ochsich liberal gewesen! Ich habe sieben Gaslaternen entzwee jeschmissen!"

„So?" antwortete Scheebeke, „ich nich! Ich verhielt mir hier neutral."

### Der Prophet im Schnapsladen.

„Wißt Ihr denn," sagte neulich ein phantasiereicher Schuhmacher inmitten eines politischen Gesprächs zu mehreren Mittrinkern, „wißt Ihr denn, wohin des noch Alles kommen wird? Seht mal, wenn Rothschild erst allens Geld haben wird, wat jar nich mehr lange dauern kann, so is die Erde sein un der liebe Gott muß sie ihm abkoosen, um wieder neue Könige einzusetzen. Denn die Könige sind alle von Gottes Gnaden, un nich von Rothschilds Gnaden, det werdt Ihr oft gelesen haben."

Also muß er ihm die Welt abkoofen. Wahrscheinlich hat aber nu der liebe Gott bei die schlechten Zeiten nich so viel baares Geld disponibel, un muß daher uf Zinsen schuldig bleiben. Det jezt nu wieder so fort, un läppert sich wieder so ran wie bei uns in Europa, un ehe dausend Jahre verzeihen, is das Haus Rothschild Mitbesitzer des Himmels un sämtlicher Welten. Ob denn Beide des Geschäft unter de Firma Gott und Rothschild oder Rothschild und Comp. fortsetzen werden, weess ich nich, nur so viel weess ich, det der Mond und de Sonne nich mehr umsonst scheinen werden, un det denn Keener mehr ohne viele Groschens selig werden kann!“

### W a r n u n g.

„Du!“ sagte eine Schildkröte zur andern, „ick habe Dir schon den dritten Abend in den Rennsteen an de Kronenstraßen-Ecke liegen jesunden. Nimm Dir'n Acht, det Dir keen Beamter bemerkt, sonst muß'te doppelte Miethsabgabe jeben!“

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.